

Kammermusik

# YCAT-Collective

**Montag**

**10. Februar 2025**

**20:00**



**Bitte beachten Sie:**

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Kammermusik

YCAT-Collective  
(Young Classical Artists Trust)

**Hana Chang** *Violine*  
**Sini Simonen** *Violine*  
**Timothy Ridout** *Viola*  
**Maciej Kułakowski** *Violoncello*  
**Dominic Seldis** *Kontrabass*  
**James Baillieu** *Klavier*  
**Jonathan Leibovitz** *Klarinette*  
**Amy Harman** *Fagott*  
**Ben Goldscheider** *Horn*  
**Armand Djikoloum** *Oboe*

**Montag**  
**10. Februar 2025**  
**20:00**

Pause gegen 20:30

Ende gegen 22:00

# PROGRAMM

## **James B. Wilson**

Microcosm (2025)

für zehn Spieler

## **Samuel Coleridge-Taylor 1875–1912**

Nonett für Klavier, Streicher und Bläser f-Moll op. 2 (1893)

- I. Allegro moderato
- II. Andante, con moto
- III. Scherzo. Allegro
- IV. Finale. Allegro vivace

Pause

## **Franz Schubert 1797–1828**

Oktett F-Dur op. 166 D 803 (1824)

für Klarinette, Fagott, Horn, zwei Violinen, Viola, Violoncello  
und Kontrabass

- I. Adagio – Allegro
- II. Adagio
- III. Scherzo. Allegro vivace – Trio
- IV. Andante con variazioni
- V. Menuetto. Allegretto – Trio
- VI. Andante molto – Allegro

## Happy Birthday!

Da können junge Musiker und Musikerinnen noch so talentiert sein und ihre akademische Ausbildung mit Bestnoten gekrönt haben – eine Garantie für eine erfolgreiche Solokarriere muss das nicht sein. Schließlich gibt es zahllose Konkurrenten, die genau das wollen, was einem so vorschwebt. Jeder will in den größten Konzertsälen spielen. Und dies am liebsten auch mit den besten Orchestern. Um dorthin zu kommen, fehlen einem oftmals die entsprechenden Kontakte und das nötige Wissen darüber, wie der Klassik-Betrieb hinter den Kulissen so abläuft. Bei den ersten wichtigen Orientierungsschritten auf dem Weg nach oben hilft seit 1984 der Young Classical Artists Trust (YCAT). Dahinter verbirgt sich Großbritanniens führendes Förderprogramm für junge Musiker und Musikerinnen, das zum größten Teil von Spenden und Stiftungen finanziert wird. Noch während der Ausbildung bereitet man die Solokünstler in einem Zeitraum von drei bis fünf Jahren auf das Berufsleben vor. Man entwickelt mit ihnen Strategien zur Karriereplanung und Selbstvermarktung. Und auch Auftritte auf fernen Kontinenten organisiert man, damit man Erfahrungen vor einem Publikum sammeln kann, das sich sehr von dem in Europa unterscheidet.

Über tausend Musikern und Musikerinnen hat YCAT so beim Startschuss zu einer erfolgreichen Laufbahn geholfen. Darunter finden sich die Trompeterin Alison Balsom, der Tenor Ian Bostridge und das Belcea Quartet. Und auch in der Besetzung des YCAT-Collectives finden sich mit Bratscher Timothy Ridout und Hornist Ben Goldscheider zwei Ehemalige, die auch hier in der Kölner Philharmonie bereits aufgetreten sind. Zusammen mit acht weiteren Absolventen feiern Ridout und Goldscheider nun live den 40. Geburtstag des YCAT. Für diesen Anlass hat der englische und vielfach ausgezeichnete Komponist James B. Wilson eine kurze Fanfare mit dem Titel *Microcosm* geschrieben. Über das Stück für zehn Musiker, das erst vorgestern im Rahmen eines Konzerts im Schloss Elmau uraufgeführt wurde, hat Wilson folgende Zeilen beigesteuert: »Das Stück wurde in umgekehrter Reihenfolge komponiert, wobei der Endpunkt zuerst erdacht wurde; und es ist um eine Klangfülle herum aufgebaut, die von der natürlichen harmonischen Reihe inspiriert ist. Dieser einzige

Akkord dient sowohl als Grundlage als auch als Höhepunkt und entfaltet sich zu einer Vielzahl von Texturen und Ideen. Wie ein Samenkorn, das den Bauplan eines Baumes enthält, wird der Akkord zu einem Mikrokosmos – einer kleinen Einheit, aus der eine komplizierte und weitläufige Klangwelt entsteht.«

## Früher Geniestreich

Dank eines Stipendiums hatte James B. Wilson das Glück, seine ersten wichtigen Schritte als Komponist an der renommierten Londoner Royal Academy of Music zu machen. Diese Chance erhielt über ein Jahrhundert zuvor ebenfalls Wilsons Landsmann Samuel Coleridge-Taylor. So ermöglichte ihm 1890 die Förderung eines pensionierten Armeeeoffiziers einen Platz im Royal College of Music. Doch dies waren rückblickend nicht die einzigen Parallelen zwischen Coleridge-Taylor und Wilson. Beide mussten wegen ihrer schwarzen Hautfarbe oftmals Schmähungen und merkwürdige Blicke hinnehmen.

1875 wurde Samuel Coleridge-Taylor in einem ärmlichen Stadtteil von London geboren und sorgte schnell auf der Violine als musikalisches Wunderkind für Aufsehen. Gleichzeitig war der Sohn eines aus Sierra Leone stammenden Arztes und einer Engländerin ständigen Anfeindungen ausgesetzt. In der Schule sowie dann am Royal College of Music (RCM), das er im Alter von 15 Jahren besuchen konnte, bekam er das regelmäßig zu spüren. Immerhin sollte sein Kompositionsprofessor Charles Villiers Stanford seinen Schützling vor rassistischen Attacken in Schutz nehmen und sich Coleridge-Taylors Kommilitonen etwa mit den Worten vorknöpfen, dass dieser »mehr Musik in seinem kleinen Finger« habe als all die anderen Studenten in ihrem ganzen Körper.

Dass Coleridge-Taylor tatsächlich ein enorm begabter Musiker war, sollte sich schon bald herumsprechen. Edward Elgar etwa bezeichnete seinen talentierten Komponistenkollegen als »den mit Abstand klügsten Kerl unter den jungen Männern«. Arthur Sullivan, der mit William Gilbert das legendäre Opern-Duo

»Gilbert and Sullivan« bildete, gestand Coleridge-Taylor vor einem Konzert: »Ich bin jetzt immer krank, mein Junge, aber ich komme, um deine Musik heute Abend zu hören, auch wenn ich getragen werden muss.« Und auf seinen Konzertreisen durch die USA wurde er nicht nur von Präsident Theodore Roosevelt ins Weiße Haus eingeladen. Orchester und Publikum feierten den Komponisten und Dirigenten Coleridge-Taylor gar als »Black Mahler« – als »schwarzen [Gustav] Mahler«.

Unter seinen rund 80 Kompositionen, die Coleridge-Taylor in seinen nur 37 Lebensjahren schrieb (er starb 1912 an einer Lungenentzündung), findet sich etwa die Kantate *Hiawatha's Wedding Feast*, die sich zu einem regelrechten Chor-Hit in ganz Großbritannien entwickelte. Und 1897 spielte gar der legendäre Geiger und Brahms-Freund Joseph Joachim in Berlin das Klarinettenquintett des damals 25-jährigen Engländers.

Dem Einfluss von Brahms begegnet man in Coleridge-Taylors Nonett op. 2 genauso wie dem von Antonín Dvořák. Entstanden ist es während seiner Zeit am Royal College of Music, in den Jahren 1893/94. Und hier wurde es im Juli 1894 erfolgreich uraufgeführt. Danach sollte das Nonett jedoch für lange Zeit wieder verstummen. Wie viele von Coleridge-Taylors Frühwerken wurde es tatsächlich erst 2002 über eine ordentliche Notenausgabe der interessierten Musiköffentlichkeit zugänglich gemacht.

Aus vier Sätzen besteht das für Klavier, Bläserquartett und vier Streicher komponierte Werk. Und gleich der Eröffnungssatz entpuppt sich als eine Feier einer mehrstimmigen Empfindsamkeit, bei der jene Sehnsuchtsmelodien dahinströmen, für die bis dahin eigentlich Brahms das Urheberrecht besaß. Volksmusikalischen Zauber und lyrische Innigkeit verbinden sich sodann zu einem wertvollen *Andante con moto* – über das der Gründungsdirektor des Royal College of Music, George Grove, aber ein wenig abschätzig meinte: »Er [Coleridge-Taylor] wird nie einen guten langsamen Satz schreiben, solange er sich noch nicht verliebt hat.« Dabei war der 19-jährige Komponist doch unüberhörbar über beide Ohren gerade verliebt – nämlich in diese Besetzung!

Der dritte Satz kam ebenfalls bei der Kritik gut an. So schrieb die *Musical Times*: »Das Scherzo ist zweifellos der eindrucksvollste Satz, und nur wenige würden vermuten, dass es das Werk eines noch jungen Schülers ist.« Diesen Eindruck könnte man gleichermaßen beim Finalsatz bekommen, bei dem trotz der immerhin fast zehnminütigen Spieldauer keine einzige Note, kein Motiv zu viel und überflüssig erscheint. Diese Musik, sie ist ein einziger, gelungener Glücks- und Freudenspende.

## Achtstimmiger Kosmos

Am 26. März 1827 trug das musikalische Wien schwarz: An diesem Tag war Ludwig van Beethoven verstorben. Drei Tage später sollten sich 20.000 Menschen in einem großen, bewegenden Trauerzug von ihm verabschieden. Einer der 36 Fackelträger, die den Sarg begleiteten, war Franz Schubert. Zu Beethovens Lebzeiten hatte es Schubert nie gewagt, sich ihm einmal persönlich zu nähern. Nun konnte er wenigstens mit dieser Geste seine maßlose Bewunderung für einen Komponisten zum Ausdruck bringen, dessen Schaffen er gerade wegen der alles überragenden Größe und Tiefe stets auch als einschüchternd empfunden hatte. »Zuweilen glaube ich wohl selbst im Stillen, es könne etwas aus mir werden, aber wer vermag nach Beethoven noch etwas zu machen?« In diesem Satz Franz Schuberts schwingt genau diese Mischung aus Ehrfurcht und Resignation mit, die nicht nur ihn zeit seines kurzen Lebens begleitet hat. Im 19. Jahrhundert wurden Beethovens Erbe, seine Klavier- und Kammermusik, aber vor allem seine Sinfonien als Gipfel und damit schon fast Endpunkt der Musik verstanden.

Dass es aber eben auch Schubert gelang, sich in den entsprechenden Gattungen nicht nur zu beweisen, sondern einen völlig neuen Ton zu etablieren, unterstreicht nicht zuletzt ein Kammermusikwerk, das wie kaum anderes vom Vorbild Beethoven geprägt ist. Es ist das Oktett F-Dur D 803 op. post. 166, das von der Besetzung und vom sechssätzigen Umfang her eine unmittelbare Nähe zu Beethovens ebenfalls für Bläser und Streicher komponiertem Septett op. 20 aufweist. Und doch ist das Oktett



ein Opus magnum, das – so der Schubert-Forscher Hans-Joachim Hinrichsen – »eventuelle Vorbilder in einen eigenen Stil transformiert hat.«

Den Auftrag für dieses Werk für zwei Violinen, Viola, Violoncello, Kontrabass, Klarinette, Fagott und Horn erhielt Schubert von Ferdinand Graf von Troyer, der nicht nur Oberhofmeister des Beethoven-Freundes und Erzherzogs Rudolf von Österreich war. Troyer war zudem ein begeisterter Klarinettist, der für das gesellige Musizieren in den heimischen vier Wänden nun bei Schubert ein entsprechendes Stück bestellte. In jener Zeit befand sich der Komponist in einem psychisch denkbar schlechten Zustand, wie er dem befreundeten Maler Leopold Kupelwieser in einem Brief vom 31. März mitteilte: »Denk Dir einen Menschen, dessen Gesundheit nie mehr richtig werden will, u. der aus Verzweiflung darüber die Sache immer schlechter statt besser macht, denke Dir einen Menschen, sage ich, dessen glänzendste Hoffnungen zu Nichte geworden sind, dem das Glück der Liebe u. Freundschaft nichts biethen als höchstens Schmerz, dem Begeisterung (wenigstens anregende) für das Schöne zu schwinden droht, und frage Dich, ob das nicht ein elender, unglücklicher Mensch ist?« So sehr aus diesen Worten ein Mensch voller Selbstzweifel und Hoffnungslosigkeit spricht, so erstaunlich ist es, wie sich Schubert an anderer Stelle in dem Brief sich geradezu voller Tatendrang, Ideen und Pläne präsentiert: »In Liedern habe ich wenig Neues gemacht, dagegen versuchte ich mich in mehreren Instrumental-Sachen, denn ich componirte 2 Quartetten für Violinen, Viola u. Violoncelle u. ein Octett, u. will noch ein Quartetto schreiben, überhaupt will ich mir auf diese Art den Weg zur großen Sinfonie bahnen.« Da war er wieder: dieser Wunsch, sich endlich auch auf dem Gebiet der Sinfonie aus dem Schatten Beethovens zu befreien. Diesen Weg hin zu seiner wirklich großen Sinfonie sollte ihm ein Jahr später gelingen – mit den ersten Skizzen zu seiner Großen C-Dur-Sinfonie Nr. 8 D 944. Und wichtige Impulse dazu gab ihm sicherlich das mit Streichern und Bläsern besetzte Oktett.

Im direkten Vergleich zu Beethovens Septett besitzt Schuberts fast einstündiger Kammermusikwurf ein völlig anderes Eigenleben. Steht das Septett noch ganz in der Tradition der kunstvoll

gestalteten Unterhaltungsmusik, wie sie im 18. Jahrhundert äußerst beliebt war, ist das Oktett vor allem von der romantischen Gefühlswelt durchdrungen. Und bereits die langsame Einleitung scheint weniger unter dem Einfluss Beethovens zu stehen, sondern vielmehr vom Geiste Mozarts beseelt. Das gilt gleichermaßen für das *Adagio*, bei dem die Klarinette geradezu himmlische Gesänge anstimmt, wie sie so nur noch bei Mozart und in seinem Klarinettenquintett zu bestaunen sind (allein schon dieser Satz lässt erahnen, was für ein Könnner der Auftraggeber Troyer auf der Klarinette gewesen sein muss). Über ein beschwingtes, aber keinesfalls oberflächliches Gute-Laune-Scherzo folgt ein Variationensatz, für den Schubert eine eigene Melodie zum Thema gemacht hat: Sie stammt aus seinem Singspiel *Die Freunde von Salamanca* (1815). Mit einem fast bedrohlich anmutenden, zu Beginn heftig erzitternden *Andante molto* wird schließlich der Finalsatz eröffnet – bevor Schubert mit dem stimmung- und farbenreichen *Allegro* zeigte, wie man mit nur acht Instrumenten eine herrlich orchestrale, ja sinfonische Klangfülle erzeugen kann.

*Guido Fischer*

## Hana Chang

*Violine*

Hana Chang wurde 2023 Künstlerin des Young Classical Artists Trust (YCAT) und der Concert Artists Guild International Auditions. Sie ist Preisträgerin internationaler Violinwettbewerbe. Zuletzt wurde sie zur Preisträgerin des Internationalen Königin-Elisabeth-Violinwettbewerbs 2024 ernannt. In der Saison 2024/2025 gibt Hana Chang ihr Debüt

u.a. bei der BBC Philharmonic, dem BBC Symphony, dem BBC National Orchestra of Wales, der Sinfonia Viva und dem CBSO Youth Orchestra. Als begeisterte Kammermusikerin ist sie bei zahlreichen Festivals aufgetreten, darunter das Rockport Chamber Music Festival, das Internationale Kammermusikfestival Utrecht und das Solsberg Festival. Dabei hat sie mit Künstlern wie Janine Jansen, Sol Gabetta, Daniel Müller-Schott und Till Fellner zusammengearbeitet. Hana Chang lebt derzeit in Berlin und studiert bei Christian Tetzlaff an der Kronberg Academy. Dieses Studium wird durch das Nikolas-Gruber-Patronat gefördert. Sie wird weiterhin von Janine Jansen betreut, bei der sie an der Haute École de Musique in Sion (Schweiz) studierte. Zuvor studierte sie bei Ida Kavafian am Curtis Institute of Music. Hana Chang spielt auf einer Geige von Nicolo Amati aus dem Jahr 1647, die ihr freundlicherweise von der Rin Collection in Singapur zur Verfügung gestellt wurde.

Hana Chang war zuletzt im Dezember 2022 in der Kölner Philharmonie zu Gast.





## Sini Simonen

*Violine*

Die finnische Geigerin Sini Simonen ist international als Kammermusikerin und Solistin aktiv. Zudem ist sie die Leiterin des Castalian String Quartet, mit dem sie u.a. in der Carnegie Hall, der Washington Library of Congress, der Berliner Philharmonie und im Amsterdamer Concertgebouw gastierte. Sini Simonen studierte an der Sibelius-Akademie, der Musikhochschule Hannover und der Musik-Akademie Basel, u.a. bei Lara Lev und Rainer Schmidt. Wichtige Einflüsse bekam sie in Meisterkursen in Zusammenarbeit mit u.a. Gerhard Schulz und Sir András Schiff. Von 2013 bis 2017 war sie Geigerin des Esbjerg Ensembles, einer der ältesten Kammermusikgruppen Dänemarks. Die Zusammenarbeit mit Komponisten ist weiterhin ein wichtiger Bestandteil ihres musikalischen Lebens. Zu den jüngsten und kommenden Aufträgen gehört die Zusammenarbeit mit Charlotte Bray, Mark-Anthony Turnage, Thomas Larcher und Anna Clyne. Simonen ist Preisträgerin internationaler Wettbewerbe, darunter der Flesch-, Lipizer- und Cremona-Violinwettbewerbe sowie der Brahms-, Lyon-, ARD- und Banff-Kammermusikwettbewerbe. Sini Simonen ist Professorin für Violine an der Royal Academy of Music.

Sini Simonen ist heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie zu hören.

# Timothy Ridout

*Viola*

Timothy Ridout, BBC New Generation Artist und Borletti-Buitoni Trust Fellow, ist einer der gefragtesten Bratschisten seiner Generation. In dieser Saison tritt er als Solist u.a. mit dem BBC Symphony Orchestra, dem hr-Sinfonieorchester und dem San Jose Symphony Orchestra auf. Im Jahr 2020 gewann Ridout den ersten »Sir Jeffrey Tate«-Preis der Hamburger Symphoniker und 2021 wurde er in das »Bowers Program of the Chamber Music Society of the Lincoln Center« aufgenommen. Zu den Höhepunkten der Saison 2024/2025 zählen die Uraufführung von Mark Simpsons Bratschenkonzert *Hold Your Heart in Your Teeth* in der Berliner Philharmonie mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Robin Ticciati sowie Aufführungen von Bartóks Bratschenkonzert mit dem Orchestre Philharmonique Royal de Liège und dem Orchestra della Teatro Carlo Felice di Genova. Im Februar 2025 erscheint sein erstes Album für Solo-Bratsche mit Werken von Britten, Shaw, Telemann und Bach.

Als Absolvent der Royal Academy of Music und der Kronberg Academy hat er Auszeichnungen wie den 1. Preis bei den internationalen Bratschenwettbewerben Lionel Tertis und Cecil Aronowitz erhalten. Timothy Ridout spielt auf einer Bratsche von Peregrino di Zanetto (um 1565–75), die ihm großzügigerweise von einem Mäzen der Beare's International Violin Society zur Verfügung gestellt wurde.

In der Kölner Philharmonie war Timothy Ridout zuletzt im Januar 2023 zu erleben.





## Maciej Kułakowski

*Violoncello*

2015 gewann Maciej Kułakowski im Alter von 19 Jahren den 1. Preis und einen Sonderpreis beim Internationalen Lutosławski-Wettbewerb für Violoncello. Er war Preisträger im Finale des Königin-Elisabeth-Wettbewerbs 2017 in Brüssel und Preisträger bei den YCAT International Auditions 2019 in London. Im Jahr 2022 schloss er sein Studium

an der Kronberg Academy bei Wolfgang Emanuel Schmidt ab. Zu den Höhepunkten dieser Saison gehören Konzerte in der Wigmore Hall, dem Concertgebouw Amsterdam, dem Pierre Boulez Saal (Berlin), der Philharmonie Köln, dem Casals Forum in Kronberg und auf Schloss Elmau.

Maciej Kułakowski hat als Solist zahlreiche Auftritte absolviert, u.a. mit den Warschauer Philharmonikern, der Baltischen Philharmonie, den London Mozart Players, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und dem St. Petersburg Symphony Orchestra. Zu den Partnern des begeisterten Kammermusikers gehörten Viviane Hagner, Kian Soltani, Mischa Maisky und Lawrence Power. Geboren in Polen, studierte Maciej Kułakowski an der Stanisław Moniuszko-Musikakademie in Danzig, an der Universität Mannheim und an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar, bevor er an die Kronberg Academy kam. Er spielt ein Cello von Giovanni Battista Ruggeri aus Cremona (1700), eine Leihgabe einer gemeinnützigen Stiftung.

In der Kölner Philharmonie ist Maciej Kułakowski heute zum ersten Mal zu Gast.

# Dominic Seldis

*Kontrabass*



Dominic Seldis wurde 1971 in Suffolk (Großbritannien) geboren. Er studierte zunächst Violine und wechselte im Alter von 14 Jahren zum Kontrabass. Anschließend studierte er an der Royal Academy of Music in London bei Robin McGee und am Mozarteum in Salzburg bei Klaus Stoll (ehemaliger Solokontrabassist der Berliner Philharmoniker).

1994 wurde Dominic Seldis von YCAT aufgenommen. Seitdem hat er Hunderte von Konzerten in ganz Europa gegeben, hauptsächlich mit seinem langjährigen musikalischen Partner James Pearson am Klavier. Er war Konzertsolist mit dem Concertgebouworkest, dem London Symphony Orchestra, dem Philharmonia Orchestra, dem BBC National Orchestra of Wales, dem Antwerp Symphony Orchestra und dem Shanghai Symphony Orchestra.

Im Jahr 2016 brachte Dominic das für ihn geschriebene Kontrabasskonzert *The Wolf* von Tan Dun unter großem Beifall zur Uraufführung. Als Kammermusiker ist er auf der ganzen Welt bei großen Festivals aufgetreten. Seit 1998 ist Dominic Seldis Erster Kontrabassist des BBC National Orchestra of Wales und seit 2008 Erster Solokontrabassist des Royal Concertgebouw Orchestra in Amsterdam. Er ist außerdem Dirigent und Jurymitglied der Fernsehshow *Maestro*. Seit 2020 tourt er mit seinen eigenen Theatershows durch die Niederlande.

Dominic Seldis gibt heute sein Debüt in der Kölner Philharmonie.



## James Baillieu

*Klavier*

James Baillieu ist einer der führenden Lied- und Kammermusikpianisten seiner Generation. Er gibt weltweit Solo- und Kammermusikkonzerte und arbeitet mit einer Vielzahl von Sängern und Instrumentalisten zusammen, darunter Benjamin Appl, Ian Bostridge, Dame Kiri Te Kanawa und Adam Walker. Als Solist ist er mit dem Ulster Orchestra,

dem English Chamber Orchestra und der Wiener Kammer-symphonie aufgetreten. Zu den Höhepunkten der aktuellen Saison gehört eine Liederreihe in der Wigmore Hall, darunter mit der gefeierten Mezzosopranistin Jamie Barton. Zusätzlich zu seiner Konzerttätigkeit wird James Baillieu in der Jury des Bollinger-Wettbewerbs in der Wigmore Hall mitwirken und als Coach beim Britten Pears Young Artist Programme teilnehmen.

James Baillieu ist häufiger Gast in vielen der bedeutendsten Musikzentren der Welt, darunter die Carnegie Hall, die Wigmore Hall, das Metropolitan Opera House, das Concertgebouw Amsterdam, das Wiener Konzerthaus, die Kölner Philharmonie, die Wiener Staatsoper und die Laeiszhalle Hamburg. James Baillieu ist Seniorprofessor an der Royal Academy of Music, Coach für das Jette Parker Young Artist Program am Royal Opera House, Kursleiter für die Samling Foundation und Leiter des Liedprogramms im Atelier Lyrique der Verbier Festival Academy.

James Baillieu war zuletzt im September 2022 in der Kölner Philharmonie zu Gast.



# Jonathan Leibovitz

*Klarinette*

Jonathan Leibovitz ist ein mehrfach ausgezeichnete und preisgekrönte Klarinettist. Zudem ist er Preisträger bei den Young Classical Artists Trust und den Concert Artists Guild Joint International Auditions. Außerdem wurde er 2024 Borletti-Buitoni Trust Fellowship Artist. Als begeisterter Kammermusiker gründete Jonathan Leibovitz

das Avir Wind Quintet und arbeitete unter anderem mit den Israeli Contemporary Players und dem Quatuor Agate zusammen. Er trat bei renommierten Festivals wie dem Verbier Festival, den Brandenburgischen Sommerkonzerten und den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern auf. Zu den Höhepunkten der Saison 2024/2025 gehören sein Debüt bei den Münchner Symphonikern sowie Auftritte bei der Reihe *Neue Namen* in Münster und mit dem Kaleidoscope Ensemble in Großbritannien. In den letzten Jahren hat Jonathan Leibovitz mit dem Luzerner Sinfonieorchester, der Slowakischen Staatsphilharmonie Košice, den London Mozart Players und der Jyväskylä Sinfonia konzertiert. Außerdem trat er als Solist mit dem Ostrobothnian Chamber Orchestra, dem Lapland Chamber Orchestra und dem Kuopio Symphony Orchestra auf und arbeitete mit Dirigenten wie Elena Schwarz, Adrien Perruchon und Tung-Chieh Chuang zusammen.

Jonathan Leibovitz ist heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie zu Gast.





## Amy Harman

*Fagott*

Die Fagottistin Amy Harman ist eine gefragte Solistin, Kammermusikerin, Lehrerin und Vermittlerin. Sie war von 2013 bis 2024 Professorin an der Royal Academy of Music und gibt international Meisterkurse und Coachings. Im Jahr 2024 wurde sie zur Professorin für Fagott an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf ernannt und ist damit

die erste Frau, die eine solche Position in Deutschland innehat. Im Alter von 23 Jahren wurde sie zur Solo-Fagottistin des Philharmonia Orchestra ernannt. Derzeit ist sie Solistin des Aurora Orchestra. Im Jahr 2014 wurde sie vom YCAT ausgewählt.

Zu ihren Solo-Highlights zählen die Uraufführung von Roxanna Panufniks Konzert für Fagott und Streichorchester mit der Royal Northern Sinfonia, Strauss' *Concertino* mit dem English Chamber Orchestra, Mozarts Fagottkonzert beim Festival Suoni dal Golfo in Lerici und ihr Auftritt als fliegende Solistin bei der Weltpremiere von Stockhausens *Mittwoch aus Licht*. Amy Harman war die erste Fagottistin, die ein live übertragenes Solokonzert für BBC Radio 3 spielte. Zusammen mit ihrem Kollegen Tom Poster gibt sie regelmäßig Konzerte in Großbritannien und Deutschland. Sie hat an internationalen Festivals teilgenommen, darunter Pärnu, Spoleto USA, Aldeburgh und Bath. Sie ist Mitglied des von Adam Walker gegründeten Orisino Bläserquintetts.

Amy Harman gibt heute ihr Debüt in der Kölner Philharmonie.

# Ben Goldscheider

*Horn*

Ben Goldscheider gab Recitals in großen Konzertsälen in ganz Europa, darunter das Concertgebouw, die Elbphilharmonie Hamburg, die Kölner Philharmonie, der Wiener Musikverein, der Pierre Boulez Saal (Berlin), das Southbank Centre und die Wigmore Hall (London). Zudem trat er als Solist bei bedeutenden Orchestern auf, darunter

das BBC National Orchestra of Wales, das BBC Symphony Orchestra, die Britten Sinfonia, das City of Birmingham Symphony Orchestra (BBC Proms), die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, die London Mozart Players, das Münchner Kammerorchester, das Musikkollegium Winterthur, die Philharmonie Zuidnederland, die Prague Philharmonia, die Tapiola Sinfonietta und das Ulster Orchestra.

Ben Goldscheider war 2016 BBC Young Musician-Finalist, Preisträger bei den YCAT International Auditions (2019) und wurde vom Barbican als ECHO Rising Star 2021/2022 nominiert. Er ist Mitglied des Boulez Ensemble und Solo-Hornist des West-Eastern Divan Orchestra. Ben Goldscheider hat eine Professur am Königlichen Konservatorium in Antwerpen inne und ist Artist in Association am Royal Welsh College of Music and Drama.

In der Kölner Philharmonie konnte man Ben Goldscheider zuletzt im Oktober 2021 hören.





## Armand Djikoloum

*Oboe*

Der in Frankreich geborene Oboist Armand Djikoloum ist ein mehrfach preisgekrönter Solist und Kammermusiker und wurde 2022 als einer der Rising Stars von Classic FM ausgezeichnet. Seitdem hat Armand Djikoloum sein Solodebüt in der Wigmore Hall, im Berliner Konzerthaus, bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und beim

Bendigo Chamber Music Festival in Australien gegeben. Darüber hinaus ist er als Gast bei einigen der besten Orchester Europas aufgetreten. Armand Djikoloum konzertiert in ganz Großbritannien mit seinem Duopartner, dem Pianisten Iyad Sughayer, sowie mit den Doppelrohrblatt-Stars Olivier Stankiewicz (Oboe) und Theo Plath (Fagott). Neben seinen Solo-Veröffentlichungen ist er auch auf Aufnahmen mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Kaleidoscope Chamber Collective zu hören.

Als Gewinner des Großen Preises der Young Classical Artists Trust International Auditions 2021 schließt sich Armand Djikoloum jetzt einem hochkarätigen Ensemble ehemaliger und aktueller YCAT-Künstler an, die anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Organisation auf einer Europatournee in einigen der renommiertesten Konzertsäle Europas auftreten.

Als Solist ist Armand Djikoloum heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie zu hören.

## Februar

DI  
**11**  
20:00

**Hongni Wu** *Mezzosopran*

**Ensemble Resonanz**  
**Riccardo Minasi** *Dirigent*

**Pietro Antonio Locatelli**  
Sinfonia funebre f-Moll

**Georg Friedrich Händel**  
»E vivo ancora?« – »Scherza infida  
in grembo al drudo«  
aus: Ariodante

»Sta nell'Ircana pietrosa tana«  
Arie des Ruggiero, 3. Akt  
aus: Alcina

**Luigi Cherubini**  
»Ah, nos peines«. Arie der Neris  
aus: Médée

**Ludwig van Beethoven**  
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55  
(»Sinfonia eroica«)

In Italien war Beethoven bekanntlich nie. Aber seine Beziehungen zum Land der Zitronen und der Musik waren vielfältig. So widmete er seine 3. Sinfonie jenem Feldherrn Napoleon, der auf die Insel Elba verbannt wurde. Mit Beethovens »Eroica« endet das italophile Programm – mit dem gebürtigen Römer Riccardo Minasi am Pult des Ensemble Resonanz. Mitte des 18. Jahrhunderts war Antonio Locatelli in Rom ein viel beachteter Geiger, der vor allem in Concerti grossi brillierte, eine Gattung in der auch der Italiener Händel als Komponist Erfolge feierte. Und in Italien reifte Händel zum bedeutenden Opernkomponisten. Aus seiner Oper »Ariodante« präsentiert die chinesische Mezzosopranistin Hongni Wu vokale Filetstücke – bevor sie aus der komischen Oper »Medea« von Luigi Cherubini eine erlesene Arie zum Besten gibt. Cherubini war übrigens nicht nur gebürtiger Florentiner, sondern laut Beethoven der »größte Komponist« seiner Epoche!

19:00 Einführung in das Konzert

FR  
**14**  
19:00

**Nelson Goerner** *Klavier*

**Concertgebouworkest**  
**Iván Fischer** *Dirigent*

**Sergej Prokofjew**  
Ouvertüre über hebräische  
Themen c-Moll op. 34a  
Fassung für kleines Orchester

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2  
g-Moll op. 16

und Auszüge aus den sinfonischen  
Suiten »Cinderella« op. 107 und 109

Auf musikalische Schönheit verzichtete er nie. In jeder Lebenslage hielt Sergej Prokofjew am Klang fest, der Herz und Seele bezwingt. Das Concertgebouworkest und dessen Ehrengastdirigent Iván Fischer lassen gleich drei seiner Werke fantastisch funkeln. Der kluge Maestro und das Amsterdamer Spitzenensemble widmen sich zuerst Prokofjews feinsinniger Ouvertüre über hebräische Themen, ehe sie mit dem Pianisten Nelson Goerner (die NZZ rühmte dessen »unaufdringliche Virtuosität«) das zweite Klavierkonzert ausloten. Auf dieses ebenso gewaltige wie gewitzte Glanzstück folgen Highlights aus dem Ballett »Cinderella«, wofür der Komponist einen wahrhaft märchenhaften Ton traf, um der romantischen Liebe, ihrer Gefährdung und Erfüllung gerecht zu werden.

Gefördert vom **Kuratorium  
KölnMusik e.V.**

**Kölner  
Sonntagskonzerte**

**Kölner  
Philharmonie**

**Dmitrij Schostakowitsch**  
Konzert für Klavier und Orchester  
Nr. 2 F-Dur op. 102

**Sergej Prokofjew**  
Sinfonie Nr. 5 B-Dur op. 100



**Anna  
Vinnitskaya**

*Klavier*

**Elim Chan**

*Dirigentin*

**MCO Academy  
Mahler Chamber Orchestra**

Foto: Marco Borggreve

koelner-philharmonie.de  
0221 280 280



Konzertkasse der  
Kölner Philharmonie  
Kurt-Hackenberg-Platz/  
Ecke Bechergasse

**Sonntag  
16.02.2025  
18:00**

20:00 MCO Academy Spezial

FR  
21  
18:00

Wallraf-Richartz-Museum, Stiftersaal

Wie frei ist die Kunst?

Gesprächskonzert

Wie frei sind Ensembles?

**Boglárka Pecze** Geschäftsführerin

*Ensemble Recherche*

**Christian Fausch** Künstlerisches

*Management und Geschäftsführung*

*Ensemble Modern*

**Leonie Reineke** Moderation

**Nina Guo** Sopran

**Mitglieder des Ensemble Modern**

**Xizi Wang** Dirigentin

**Tania Rubio**

*The Language of Water (2021/24)*

für Ensemble und Elektronik

**Vladimir Tarnopolski**

*Last and Lost (2010)*

für Kammerensemble

**Iris ter Schiphorst**

*Assange – Fragmente einer Unzeit (2019)*

für Stimme, Ensemble und Sampler

Das Ensemble Modern widmet sich in der Konzertreihe »Wie frei ist die Kunst?« mit Musik und Gesprächen dem Thema der Kunstfreiheit und deren Grenzen. Im Gesprächskonzert »Wie frei sind Ensembles?« diskutiert Ensemble-Modern-Geschäftsführer Christian Fausch mit Leonie Reineke u.a. darüber, wie ausführende Künstlerinnen und Künstler mit gesellschaftspolitischen Themen umgehen und inwiefern sie durch die Auswahl von Werken Position beziehen sollen, müssen oder dürfen. Die mexikanische Komponistin Tania Rubio fordert in »The Language of Water« (2021) zum Schutz natürlicher Ressourcen auf. Der in München lebende russische Komponist Vladimir Tarnopolski, der in der damaligen Sowjetrepublik Ukraine geboren wurde, versucht nach eigenen Angaben, in »Last and Lost« (2010) unpolitisch aufzutreten. Die deutsch-niederländische Komponistin Iris ter Schiphorst befasst sich in »Assange – Fragmente einer Unzeit« (2019) mit dem prominenten Whistleblower Julian Assange.

**Eintritt frei**

---

SA  
22  
20:00

**Tomatito** guitar

**José del Tomate** guitar

**Joni Cortés** percussion

**Morenito de Illora** vocals

**Kiki Cortiñas** vocals

**José Maya** dancer

»Tomatito & José del Tomate«

Für Spanien-Freunde ein Pflichttermin! Tomatito, seit dem Tod von Paco de Lucia unumstrittener König der Flamenco-Gitarre, tritt mit familiärer Unterstützung im großen Rund der Kölner Philharmonie auf und wird den Konzertsaal für eine Weile in einen typischen Flamenco-Club verwandeln. Hier stimmt einfach alles und man weiß eigentlich nicht so recht, welcher Aspekt des Flamenco einen mehr einnimmt: Ist es das formidable Zusammenwirken zweier Gitarren von Vater Tomatito und Sohn José del Tomate, der dramatische Wechselgesang von Kiki Cortiñas und Morenito de Illora? Joni Cortés' virtuoser Cajon-Einsatz? Und als wären es der Superlative nicht genug, weiß Tänzer José Maya den Begriff »Body Percussion« durch gestochene scharfe Absatz-Kicks noch einmal ganz neu zu definieren.

---

# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SO  
**23**  
16:00

**Matilda Lloyd** *Trompete*  
**Jonathan Ware** *Klavier*

»Légende«

**Dani Howard**  
Continuum  
Sonate für Trompete und Klavier  
*Kommissionsauftrag von The Barbican  
Centre London, Konserthuset Stockholm  
und European Concert Hall Organisation  
(ECHO)*

und Werke von **Arthur Honegger;**  
**George Enescu; Maurice Ravel;**  
**Alan Hovhaness; Reinhold Glière;**  
**Claude Debussy** und **Théo Charlier**

Alison Balsom und Tine Thing Helseth haben es vorgemacht, jetzt setzt mit Matilda Lloyd die nächste Trompeterin zur Fanfare für mehr Frauenpower an. Kritiker loben vor allem die außergewöhnliche Musikalität und makellose Technik der britischen Senkrechtstarterin. Mit ihrem Konzert gibt sie eine Kostprobe ihres immensen Könnens: Strahlende Fanfaren-Klänge bis in höchste Höhe verlangt etwa die »Intrada« von Arthur Honegger, die dazu gespickt ist mit technischen Höchstschwierigkeiten. Dass die Trompete nicht nur schmettern, sondern auch sanfte Melodien singen kann, belegt hingegen eindrucksvoll »Aria« von Floor Peters. Mit Jonathan Ware hat Matilda Lloyd einen Künstler an ihrer Seite, der nicht nur ein überaus versierter und einfühlsamer Duo-partner ist, sondern auch ein gefragter Solopianist.

»Rising Stars« ist ein Projekt der European Concert Hall Organisation (ECHO). Matilda Lloyd wurde nominiert von The Barbican Centre London und Konserthuset Stockholm

---

DI  
**01**  
April  
20:00

**Janine Jansen** *Violine*  
**Denis Kozhukhin** *Klavier*

**Johannes Brahms**  
Sonate für Violine und Klavier Nr. 1  
G-Dur op. 78

Sonate für Violine und Klavier Nr. 2  
A-Dur op. 100

**Francis Poulenc**  
Sonate für Violine und Klavier FP 119

**Olivier Messiaen**  
Thème et variations  
für Violine und Klavier

**Maurice Ravel**  
Sonate für Violine und Klavier G-Dur

Die Ausnahmegeigerin Janine Jansen hat eine besondere Beziehung zu Brahms, dessen Violinkonzert sie viele, viele Male zur Aufführung brachte. Jetzt widmet sie sich mit dem preisgekrönten Pianisten Denis Kozhukhin den Violinsonaten des Komponisten – und spinnet den Faden weiter bis ins 20. Jahrhundert. Sie gehören zu den Kronjuwelen des Repertoires: Brahms' Sonaten für Violine und Klavier. Wenige Jahrzehnte später schlug die Violinsonate in Frankreich mit Ravels Beitrag eine neue Richtung ein und fand bei Messiaen und Poulenc faszinierende Ausprägungen. Diesen unterschiedlichen Werken mit emotionaler Tiefe auf den Grund zu gehen ist so reizvoll wie herausfordernd. Eine Aufgabe wie geschaffen für die niederländische Geigerin Janine Jansen und den russischen Pianisten Denis Kozhukhin: Sie teilen die Liebe zur Kammermusik und die Lust am Gestalten.

**Abo** Kammermusik

---





# Kölner Philharmonie

**Maurice Ravel**  
Le Tombeau de Couperin – für Klavier.  
Fassung für Orchester

**Igor Strawinsky**  
Petrouchka – Burleske Szenen (Ballett) in  
vier Bildern für Orchester.

Le Sacre du printemps – Bilder aus dem  
heidnischen Russland in zwei Teilen

Foto: Mathias Benguigui/Pasco and Co

# Klaus Mäkelä

*Dirigent*

# Orchestre de Paris

koelner-philharmonie.de  
0221 280 280



Konzertkasse der  
Kölner Philharmonie  
Kurt-Hackenbergs-Platz/  
Ecke Bechergasse

**Donnerstag**  
**06.03.2025**  
**20:00**

# PODCAST

## der Kölner Philharmonie



Foto: DESIGNECOLOGIST

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Guido Fischer  
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.  
**Fotonachweis:** Hana Chang © Kaupo  
Kikkas; Sini Simonen © Künstleragentur;  
Timothy Ridout © Jiyang Chen; Maciej  
Kufakowski © Kaupo Kikkas; Dominic  
Seldis © Annemieke van der Togt; James  
Baillieu © David Ruano; Jonathan Leibovitz  
© Kaupo Kikkas; Amy Harman © Kaupo  
Kikkas; Ben Goldscheider © Kaupo Kikkas;  
Armand Djikoloum © Kaupo Kikkas

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH